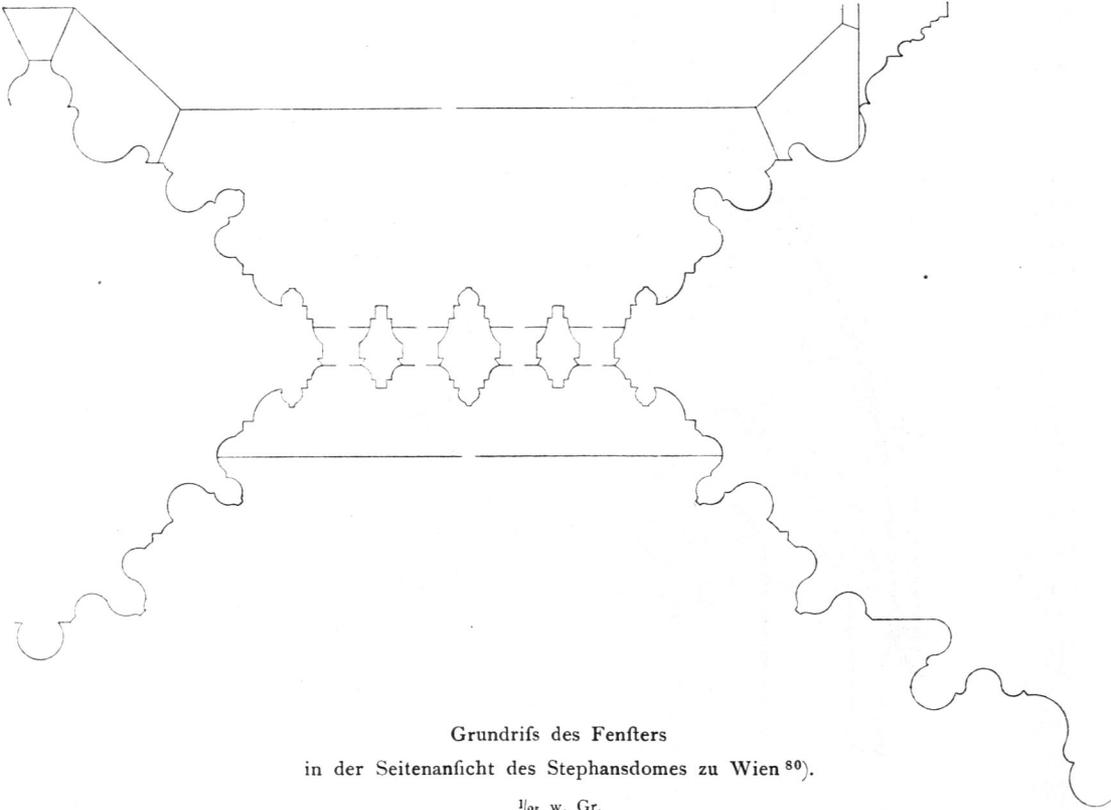


Anschwellen auf das Steinwerk sogar höchst verderblich. Die Rose von St.-Germain ist insofern sehr günstig für ihre Standfähigkeit gezeichnet, als der Ring von Kreisen die langen Speichen auf das günstigste unterbricht und aussteift. Dafs alle Säulchen mit ihren Kapitellen nach innen gerichtet sind, will dagegen nicht recht passend erscheinen.

Die Rose vom Kreuzschiff der Westminsterabtei zu London (Fig. 252) zeigt die allgemein sehr beliebte Entwicklung vom Mittelpunkt nach dem Umfang hin. Die Aussteifung der Speichen ist durch zwischengeschobene Spitzbogen bewirkt.

Fig. 245.



Grundriss des Fensters

in der Seitenansicht des Stephansdomes zu Wien⁸⁰⁾.

$\frac{1}{25}$ w. Gr.

Die beiden kleinen Rosenfenster aus Straßengel (Fig. 253 u. 254⁷⁸⁾ zeigen zwei der reizvollsten Schöpfungen der deutschen Hochgotik. Dieselben sind nur mittels eines Pfostenquerschnittes hergestellt und eigentlich wie die frühesten solcher Rosen in Chartres und Gelnhausen nur durchbrochene Steinplatten, hier allerdings in der zierlichsten Meißelarbeit.

d) Vergitterungen.

Aus frühen Zeiten haben sich Gitter kaum erhalten. Die romanische Kunst scheint sie meist in Bronze hergestellt zu haben, wie diejenigen aus der Zeit *Karl des Großen* im Aachener Münster zeigen; daher sind sie später eingeschmolzen worden. Das Fenstergitter in Fig. 255⁸³⁾ aus der romanischen Kirche zu Brède (Gironde) ist eines der wenigen erhaltenen romanischen Schmiedewerke.

94.
Romanische
und
frühgotische
Gitter.

⁸³⁾ Nach: VIOLLET-LE-DUC, a. a. O., Bd. VI, S. 60, 61, 64 u. 68.